

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Thomas MANN

BIOGRAPHIE

- 25-4** *Thomas Mann* : ein Leben / Tilmann Lahme. Mit Susan Son-
tags nie gedrucktem Essay "Bei Thomas Mann". - München :
dtv, 2025. - 587 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-423-28445-5 :
EUR 28.00
[#9673]

Für diese Biographie anlässlich des 150. Geburtstags von Thomas Mann rührt der Verlag kräftig die Werbetrommel: „Er ist der literarische Magier des 20. Jahrhunderts: Nobelpreisträger und gefeiertes Genie, Großbürger und Familienvater“, liest man im Klappentext, und der Autor „erzählt uns diese Biographie, wie sie noch nie erzählt worden ist“. Werbung wirkt; wenige Monate nach Erscheinen liegt die vierte Auflage vor.

Wenn man einen Schritt zurücktritt, muß aber schon die Frage erlaubt sein, ob wirklich eine weitere Biographie dieses Großschriftstellers gebraucht wird. Es gibt drei wichtige ältere Biographien, zunächst *Der Zauberer* von Peter de Mendelssohn (1994 S.), 1975 und 1992 in zwei Bänden publiziert. Ebenfalls umfangreich war die zweibändige Biographie von Klaus Harpprecht (2252 S.) von 1996. 1999 erschien dann die Standardbiographie von Hermann Kurzke (671 S.) erstmals.¹ Zuletzt legte der in Heidelberg lehrende Dieter Borchmeyer 2022 eine umfangreiche Darstellung (1546 S.) des Lebens und Werks vor.² Zusammengenommen sind das rund 7.500 Seiten

¹ Zum Jubiläum als Sonderausgabe wieder aufgelegt (mit dem Sachstand 1991): *Thomas Mann* : das Leben als Kunstwerk : eine Biographie / Hermann Kurzke. - München : Beck, 2025. - 671 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-83087-7 : EUR 29.00.

² *Thomas Mann* : Werk und Zeit / Dieter Borchmeyer. - 1. Aufl., Orig.-Ausg. - Berlin : Insel-Verlag, 2022. - 1546 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-458-64341-8 : EUR 58.00 [#8384]. - Rez.: **IFB 23-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11867> - Vgl. auch *Thomas Mann* : Glanz und Qual / Hanjo Kesting. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2023. - 424 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-8353-5413-5 : EUR 28.00 [#8445] - Rez.: **IFB 23-1**

<https://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11952>

Biographie von Thomas Mann. Daneben gibt es weniger umfangreiche Darstellungen.³

Diese Neuerscheinung ist aber trotzdem gerechtfertigt. Für sie sprechen drei Punkte: ihr Autor ist nicht nur einschlägig ausgewiesen, sondern kann auch unbekanntes Material auswerten. Sein Buch hat einen thematischen Schwerpunkt, der in die Zeit paßt und sich von früheren Biographien abhebt. Außerdem ist dieser Text durchgehend hervorragend formuliert.

Tilmann Lahme ist ein Autor, der einige Jahre im Feuilleton der **FAZ** als Redakteur tätig war. Er hat auch Literaturwissenschaft gelehrt (Leuphana Universität Lüneburg). Unter seinen Veröffentlichungen sind zwei wichtige Bücher über Mitglieder der Familie Mann: die Biographie des Sohnes Golo und eine Geschichte der gesamten Familie.⁴ Für beide Titel konnte der Autor zuvor nicht zugängliche Quellen auswerten. Das trifft auch auf seine Thomas Mann Biographie zu.

Den Lebensstoff hat der Verfasser auf sieben längere Kapitel verteilt,⁵ die im laufenden Text, aber nicht im Inhaltsverzeichnis, durch Zwischenüberschriften untergliedert sind. Deren Rahmen bilden ein kurzes *Vorspiel* über das entscheidende Jahr 1903 (S. 5 - 11) und ein *Nachspiel* über das Thema in der Editions- und Forschungsgeschichte (S. 490 - 507). Der *Anhang* des Bandes setzt mit dem Abdruck zweier Dokumente ein, nämlich des Berichts *Bei Thomas Mann* von Susan Sontag“ (S. 511 - 521) und zweier Briefe von Thomas Mann an den Jugendfreund Otto Grautoff (S. 523 - 527). Dann folgen *Hinweise zur Literatur*, *Abkürzungen* und eine Quellenbibliographie (S. S. 529 - 534), Endnoten (S. 535 - 580), *Bildnachweise* (S. 591 - 582) und ein *Personenregister* (S. 583 - 588). Leider gibt es kein Werkregister.

Der Verfasser hat sich dazu entschlossen, die Biographie unter das Thema des lebenslangen Ringens von Thomas Mann um seine sexuelle Identität zu stellen. Dieses Ringen prägte sein Leben und ging in verwandelter Form in etliche Werke ein. Für die Forschung war das lange quasi ein Tabu. Im Nachwort beschäftigt sich Tilmann Lahme mit entsprechenden Einwänden renommierter Spezialisten gegen Recherchen zu Fragen der Sexualität in Manns Leben und Werk. Solche Fragestellungen wertete man u.a. zur „Schnüffel- und Entlarvungsphilologie“ (S. 506) ab.

³ Ganz neu: **Wenn die Sonne untergeht** : Familie Mann in Sanary / Florian Illies. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : S. Fischer, 2025. - 304 S. ; 22 cm. ISBN 978-3-10-397192-7 : EUR 26.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁴ **Golo Mann** : Biographie / Tilmann Lahme. - Frankfurt am Main : S. Fischer, 2009. - 551 S. : Ill. ; 22 cm - Zugl.: Kiel, Univ., Diss., 2006/2007 u.d.T.: Vor dem Ruhm. - ISBN 978-3-10-043200-1. - **Die Manns** : Geschichte einer Familie / Tilmann Lahme. - Frankfurt am Main : S. Fischer, 2015. - 478 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-10-043209-4 : EUR 24.99. - Rez.: **IFB 16-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz433244968rez-1.pdf> - **Die Briefe der Manns** : ein Familienporträt / hrsg. von Tilmann Lahme, Holger Pils und Kerstin Klein. - Frankfurt am Main : S. Fischer, 2016. - 720 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-10-002284-4 - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1078034303/04>

⁵ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1345842783/04>

Auch frühere Biographien waren bereits auf jene jungen Männer eingegangen, in die Thomas Mann sich – nach Ausweis der Briefe und Tagebücher – verliebt hat, vor allem auf Paul Ehrenberg in München, Klaus Heuser auf Sylt und auf Franz Westermeier in Zürich. Auch das Thema Homosexualität im Werk wurde gestreift. Es tritt etwa in der Liebe Tonio Krögers zu Hans Hansen an der Ostsee auf (*Tonio Kröger*, 1903) oder in der homosexuellen Liebe des Schriftstellers Gustav von Aschenbach zu dem polnischen Jungen Tadzio am Lido di Venezia (*Der Tod in Venedig*, 1913⁶). Vielleicht ist es kein Zufall, daß diese berühmteste seiner Novellen in Italien spielt, denn Homosexualität war seinerzeit dort - anders als in Deutschland - nicht strafbar. Lahme kann über die genannten Affären und Werke hinaus in seiner neuen Biographie erstmals zeigen, daß es sich bei ihnen nicht um rasch vergessene Episoden aus dem prallen Leben eines Schriftstellers oder um vereinzelt Motive im Werk handelt. In ihnen drückt sich vielmehr das lebenslange Leiden Thomas Manns an seinen sexuellen Gefühlen aus - und zugleich das Leiden an der von ihm gewählten Praxis, solche Gefühle möglichst zu unterdrücken.

Sehr wichtig war die Schulzeit in Lübeck für die Entstehung dieser Konstante seines Lebens. Als Schüler verliebte er sich zweimal in einen Mitschüler am Katharinengymnasium, zuerst in Armin Martens, dann in Willram Timpe. Für den ersten Mitschüler schrieb er Gedichte, mit denen dieser nichts anfangen konnte. Von dem zweiten lieh er sich einen Bleistift und gab ihn zurück, ohne seine Liebe zu gestehen. Dieser Bleistift sollte, nun mit deutlicher sexueller Konnotation, viel später im Roman *Der Zauberberg* noch eine Rolle spielen. Auch die im Untertitel der vorliegenden Biographie erwähnte amerikanische Kritikerin Susan Sontag bekam es damit zu tun. Als Schülerin hatte sie mit Freunden den Roman gelesen und besuchte 1949 den Schriftsteller, der wie die eigene Familie in Los Angeles wohnte. Ihr hier erstmals abgedruckter Bericht erzählt nicht etwa davon, was besprochen wurde, sondern er besteht aus Beobachtungen des Verhaltens von Thomas Mann. Auch in diese Szenen spielen der Bleistift und dessen Konnotationen hinein. Lahme vermutet, daß Thomas Manns Neigung zur Homosexualität Susan Sontag schon damals bewußt war und ihre eigene sexuelle Ausrichtung mitbestimmt hat. Das unscheinbare Erlebnis mit diesem Stift beschäftigte Mann jedenfalls lebenslang. „Daran, dass er die Schnitzel des Bleistifts, den ihm Willri geliehen und den er angespitzt hat, für lange Zeit als Andenken aufbewahrt, wird sich noch der 75-jährige Thomas Mann im Tagebuch erinnern“ (S. 42).

In der Schulzeit freundete Thomas sich auch mit dem Mitschüler Otto Grautoff an, der später als Kunsthistoriker und Romanist arbeitete. Grautoff (1876 - 1937) war bis in die Jahre nach der Jahrhundertwende sein bester Freund, im Roman *Die Buddenbrooks* taucht er als Kai auf. Die Freunde teilten einige Gemeinsamkeiten: „die Leidenschaft für Literatur; die Verach-

⁶ Vgl. *Thomas Mann, Der Tod in Venedig* : Text, Materialien, Kommentar mit den bisher unveröffentlichten Arbeitsnotizen Thomas Manns / T. J. Reed. - München [u.a.] : Hanser, 1983. - 184 S. : Ill. ; 19 cm. - ISBN 3-446-13142-6. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/830467769/04>

tung der Schule; die verwirrende Liebe zu Menschen des eigenen Geschlechts“ (S. 51). Der Briefwechsel mit diesem Jugendfreund war längst publiziert, als sich 2004 im Nachlaß von Hellmut Freund, dem für Thomas Mann zuständigen Lektor im S. Fischer Verlag, mindestens sechs weitere Briefe Manns an Grautoff fanden, die man in der Briefausgabe unterdrückt hatte; sie sind bis heute ungedruckt. Zwei Briefe sind hier auf S. 523 - 527 publiziert.

Ihr Thema ist die Homosexualität, die von der Psychiatrie seinerzeit als schwere Krankheit bezeichnet wurde. Mann „las noch in der Lübecker Jugendzeit die beiden zentralen Bücher von Krafft-Ebing und Moll zum Thema Homosexualität – und vergisst nicht, den Freund an die ‚Tragikomödien‘ zu erinnern, als sie dies erfahren mussten: degenerative Hirnerkrankung, Perversion, schwer heilbar“ (S. 502). Für die Heilung der „erblich belasteten Perversen“ (Richard Krafft-Ebing) wurde eine psychiatrische Behandlung empfohlen. Sowohl Thomas Mann als auch Otto Grautoff versuchten daher in der Folge, ihre homosexuellen Empfindungen möglichst zu unterdrücken. Beide folgten später auch dem Rat führender Psychiater, den Sexualtrieb durch Heirat in eine „gesunde“ Richtung umzulenken. Für seinen **Lebensabriß**, den er nach dem Nobelpreis 1929 auf Bitten der Schwedischen Akademie niederschrieb, erfand Mann sogar eine Affäre mit Mary Smith in Italien und behauptete, er habe Mary - vor der Ehe mit Katja - fast zum Altar geführt. Die bisherigen Biographen glaubten diese Geschichte und erzählten sie nach. Die Familie der jungen Dame wußte aber, daß da nichts gewesen war.

Tilmann Lahme weist jedenfalls nach, daß Thomas Mann im Sinne der zeitgenössischen psychiatrischen Konversionstherapie unbedingt ein heterosexuelles Leben führen wollte. Es war ihm sehr wichtig, die „Hunde im Souterrain“ (eine Formulierung, die er bei Nietzsche fand) an die Kette zu legen, und dasselbe empfahl er dem Freund Otto.

Später nahm Mann in dem Essay **Die Ehe im Übergang** (1925) eine Art Positionsbestimmung vor. Er sollte eigentlich nur über die Ehe schreiben, grenzte diese aber sofort von Homoerotik ab. Mit letzterer konnotierte er Untreue, Unmoral und Todesverfallenheit, mit der Ehe dagegen Treue, Familie und Leben. Doch als künstlerisches Thema ließ Mann die Homoerotik in dem Aufsatz durchaus gelten, als eine Feier des Schönen. Er bekannte sich also zur Ehe und gleichzeitig zur Homosexualität. Lahme wertet den Essay als „ein ganz vorsichtiges und eingeschränktes Coming-out“ (S. 343). Mann verteidigte sich darin nach zwei Seiten: gegen die Feinde der Homosexualität, aber auch gegen die Befürworter gleichgeschlechtlicher Liebe als Lebenspraxis.

Der zuletzt genannte Punkt war sozusagen familiär veranlaßt, denn „sein ältester Sohn [Klaus Mann] lebt in aller Offenheit aus, was der Vater in sich niederringt, und schreibt unverschleiert darüber“ (ebd.) Die Tochter Erika liebte eine Frau, heiratete aber einen homosexuellen Künstler, den Schauspieler Gustaf Gründgens. Sohn Golo dagegen erlebte in der Schule, wie zuvor der Vater, Widerstände gegen seine Homosexualität. Über die dys-

funktionale Familie Mann wurde schon viel geschrieben; Lahme referiert auch dazu die Fakten.

Thomas Mann wachte zu Lebzeiten über seine Tagebücher wie ein Schießhund. Als er 1933 nicht mehr nach Deutschland zurückgekehrt war, schickte sie Sohn Golo ihm nach. Der Koffer mit den Handschriften wurde jedoch an der Grenze festgehalten. Dieses Problem wertete der Vater als „Anschlag gegen die Geheimnisse meines Lebens. Sie sind schwer und tief. Furchtbares, ja Tödliches kann geschehen“ (Zitat auf S. 380). Einige Wochen später traf der Koffer jedoch unbeschädigt in der Schweiz ein.

Auch der Jugendfreund Otto Grautoff, zu dem Mann den Kontakt abgebrochen hatte, war gezwungen, zu emigrieren. Er hatte 1928 in Berlin die Deutsch-Französische Gesellschaft begründet, die 1934 verboten wurde. Als Professor an der Handelshochschule in Berlin schon 1933 entlassen, floh Grautoff nach Paris. Dort starb er 1937, kurz vor der ersehnten Abreise nach New York. Thomas Mann reagierte sehr kühl auf die Todesnachricht. Otto Grautoffs in Paris geschriebene Autobiographie **Ein deutsch-französisches Leben** liegt bis heute unpubliziert als Manuskript im Archiv der Sorbonne. Lahme zitiert in seiner Biographie erstmals ausführlich daraus (S. 382 - 390). Damit fällt nicht nur neues Licht auf die enge Beziehung der beiden Freunde. Zugleich werden auch Fakten korrigiert. So wird z.B. die Mär vom Selbstmord, den Grautoffs Vater begangen haben soll, als haltlos entlarvt.

Notate über Geschlechtliches hatte der erste Herausgeber von Thomas Manns Tagebüchern noch aus falsch verstandener Diskretion unterdrückt. Am Ende seiner Biographie stellt Lahme daher einschlägige weggelassene Notate der Jahre 1918 bis 1942 als Zitatsammlung zusammen (auf S. 498 - 499 in kleiner weißer Schrift auf schwarzem Grund). Die Äußerungen belegen Manns Leiden an seiner Sexualität und seinen Kampf gegen sie.

Man kann trotz dieser Faktenlage aber keinesfalls sagen, daß Lahme nur die Sexualbiographie Thomas Manns geschrieben habe. Er geht auch auf sehr viele weitere wichtigen Fakten aus dem Leben des Autors, seiner Familie und seiner Bekanntschaften ein. Doch zum Thema sexuelle Identität gibt es sehr viele Belege, weshalb es immer wieder anzusprechen war. Anders ausgedrückt: Die eigene unterdrückte Sexualität quälte den Schriftsteller über Jahrzehnte. Man kann sie durchaus mit seiner Hypochondrie in Verbindung bringen. Er bekämpfte die Folgen (etwa Schlaflosigkeit und Migräneanfälle) in späteren Jahren durch heftigen Tablettenkonsum. Aufgrund seiner Erlebnisse fand Thomas Mann öfters zu autobiographisch grundierten Texten, die das Lebensthema Sexualität in diskreterer Form verarbeiten. Zu ihnen gehört etwa die Thamar-Novelle mit dem Thema Onanie, die in die Romantetralogie **Joseph und seine Brüder** eingelegt ist.

Lahme geht auf viele Werke Manns zusammenfassend ein. Er schreckt dabei vor dezidierten Urteilen nicht zurück, begründet sie aber einleuchtend. Dazu einige Beispiele: In Manns erstem Exilroman Roman **Lotte in Weimar** (1939) erscheine Goethe „als neurotischer, egoistischer, moderner Künstler,

der vom Sockel geholt sich zu echter Größe erhebt“ (S. 392).⁷ Thomas Manns BBC-Rundfunkreden nach Deutschland, unter dem Titel **Deutsche Hörer** publiziert,⁸ seien „im Sinne einer psychologischen Kriegsführung“ zu verstehen (S. 419). Den späteren Exilroman **Doktor Faustus** (1947) habe Mann völlig überkonstruiert („Vor lauter Ehrgeiz kann der Roman kaum laufen“, S. 424), und die späte Erzählung **Die Betrogene** sei „schwach und findet keinen Ton“ (S. 486).

Dem Verfasser ist es ein wichtiges Anliegen, die Empfindungen Manns den Lesern möglichst nahezubringen. Er schildert dieses Leben deshalb im Erzählpräsens, als spiele es sich gerade ab. Das geht so weit, daß er mehrmals sogar mit Manns Stimme spricht. Ein Beispiel ist die Spiegelung der Liebe Thomas Manns zu Paul Ehrenberg - aus dem Jahr 1902 - in der Liebe zwischen den Figuren Adrian Leverkühn und Rudi Schwertfeger im **Doktor Faustus**. Lahme schreibt über Manns Gefühle: „Du bist schuld, dass ich mich in dich verliebt habe. Ich muss mich wehren, indem ich dich quäle und dir immer wieder zu spüren gebe, dass ich dich geistig turmhoch überrage“ (S. 427). Eine so große Nähe zum ‚Objekt‘ kann in einer Biographie, die sich sehr weitgehend auf Fakten und Tagebucheinträge stützt, problematisch sein.

Noch ein Wort zu den zahlreichen, leider nicht nummerierten Abbildungen. Sie sind mit großer Sorgfalt hervorragend ausgewählt und zeigen meistens Personen, mit denen Mann zusammentraf, aber auch Familienfotos oder Gebäude. Kluge Begleittexte in Kursivschrift fassen das Wissenswerte zu einem Bild bzw. zu einer Personenkonstellation zusammen, manchmal in wenigen Zeilen, manchmal auf bis zu zwei Seiten. Manche Begleittexte regen auch zum Nachdenken an oder stellen eine Frage an die Leser.

Insgesamt liegt hier eine mit großer Sachkenntnis und sehr einfühlsam geschriebene Biographie vor, die einige neue Züge zum Leben wie zum Werk von Thomas Mann beiträgt, nicht zuletzt deshalb, weil sie mit dem Thema sexuelle Identität einem roten Faden folgt. Da das Buch zudem routiniert geschrieben und souverän ausformuliert ist, folgt man dem Verfasser gerne durch das teilweise exemplarische Leben dieses Schriftstellers. Der sah häufig nur ein paar Schritte neben sich Fallstricke lauern, die auch sein Scheitern herbeiführen könnten.

Ulrich Hohoff

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

⁷ Ein kleines Versehen: Im Juli 1935 soll Thomas Mann von Grautoffs Tod erfahren haben (S. 390); dieser starb 1937.

⁸ Vgl. **"Steine in Hitlers Fenster"** : Thomas Manns Radiosendungen "Deutsche Hörer!" (1940 - 1945) / Sonja Valentin. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2015. - 335 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1696-6 : EUR 29.90 [#4397]. - Rez.: **IFB 16-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz434791377rez-1.pdf>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13339>
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13339>